

Ruhestand

Heiner Bubb

Am 30. September 2008 wurde Prof. Heiner Bubb, Ordinarius für Ergonomie der TUM, pensioniert.

1943 in Würzburg geboren, besuchte Heiner Bubb zunächst das humanistische Gymnasium in Eichstätt und studierte anschließend Technische Physik an der TH

München. 1975 promovierte er am damaligen Lehrstuhl für Arbeitspsychologie und Arbeitspädagogik bei Prof. Heinz Schmidtke. Schon in seiner Dissertation – »Untersuchung über die Anzeige des Bremsweges im Kraftfahrzeug« – zeigte Bubb Lösungen auf, die, wie das »kontaktanaloge Head-up-Display«, erst jetzt in Fahrzeugen der Oberklasse zum Einsatz kommen werden. Auch seine

Habilitationsschrift über die »Ergonomie des Mensch-Maschine-Systems« aus dem Jahr 1977 lieferte bereits damals die theoretischen Grundlagen für die ergonomische Gestaltung von Stellteilen von Fahrzeugen mit den heute aufkommenden Fahrerassistenzsystemen.

Seine Vision von einem rechnergestützten »ergonomischen Menschmodell«, das wie eine virtuelle Versuchsperson möglichst viele ergonomische Erkenntnisse jederzeit und jedermann verfügbar macht, hat er maßgeblich als »wissenschaftlicher Vater« des Menschmodells »Ramsis« für den Bereich der Anthropometrie verwirklicht. Heute verwenden weltweit 80 Prozent aller Automobilfirmen dieses Modell, um ihre Fahrzeuge menschengerecht zu gestalten. Auch das Risiko menschlichen

Fehlverhaltens in Kernkraftwerken, Flugzeugen oder anderen sicherheitsrelevanten Bereichen berechnen heute Fachleute nach seinen Vorgaben und Ideen, die inzwischen in Grundlagenwerken und Normen eingegangen sind. Seine Vorlesungen für Ingenieure und angehende Lehrkräfte zeigen überzeugend, wie technische Systeme gezielt gestaltet werden können, um die Gesundheit, die Leistung und die Zufriedenheit der Menschen zu verbessern.

Hoffentlich bleibt Heiner Bubb wie sein Vorgänger Heinz Schmidtke, der mit 83 Jahren noch fast täglich am Lehrstuhl forscht, noch lange mit seinen Ideen, seiner Tatkraft und seiner menschlichen Wärme dem Lehrstuhl und der Ergonomie verbunden.

Herbert Rausch



Georg Färber

Am 30. September 2008 wurde Prof. Georg Färber, Ordinarius für Realzeit-Computersysteme (RCS) der TUM, emeritiert. Bis Anfang 2009 wird er die kommissarische Leitung des Lehrstuhls übernehmen.



Georg Färber, geboren am 6. April 1940 in Zell im Wiesental, begann sein Studium der Elektrotechnik 1959 in München. 1967 schloss er seine Promotion über die Informationskapazität von Nervenfasern bei Prof. Hans Marko ab. 1969 gründete er zusammen mit seinem Bruder die Firma PCS, wo er die CADMUS-Workstation entwickelte, die lange Zeit die einzige Alternative zu den amerikanischen Geräten war und 1985 den Elektronik-Innovationspreis erhielt. 1973 folgte er dem Ruf an die TUM. Während er 1988 und 1989 die technische Geschäftsführung der Mannesmann Kienzle GmbH in Villingen innehatte, hielt er an der TUM eine der ersten Vorlesungen über Kybernetik. 2004 wurde er unter anderem für seine weltweit beachteten Forschungsarbeiten mit der Heinz Maier-Leibnitz-Medaille ausgezeichnet. 2005 bis 2007 übernahm er als Direktor die Federführung beim Aufbau des Central Institute of Medical Engineering der TUM (IMETUM).

In den frühen Lehrstuhl-Jahren beschäftigte er sich mit der Steuerung technischer Prozesse mit besonderem Schwerpunkt auf verteilten und fehlertoleranten Systemen. Ausgelöst durch seine 1980 verfasste Studie über Mikroelektronik im Maschinenbau wurden über 1000 Mitarbeiter verschiedener Maschinenbau-Unternehmen in diesem Bereich geschult. In den 80er-Jahren erweiterte er seinen Arbeitsbereich um die Bildverarbeitung für mobile Roboter, später auch für automotiv Anwendungen. Zusammen mit verschiedenen Kooperationspartnern konnte der Einzug in die Finalrunde der besten elf bei der Urban Challenge 2007 gefeiert werden. Abseits der rein technischen Forschung beschäftigte er sich in mehreren Projekten mit der Anwendung biologischer Prinzipien auf technische Systeme.

Georg Färber leitete als Gründungssprecher mehrere DFG-Sonderforschungsbereiche und Forschungsverbände und wird auch weiterhin als Gutachter der Wissenschaft und der Industrie verbunden bleiben.

Die RCS-Mitarbeiter wünschen dem passionierten Bergsteiger noch viele erklommene Gipfel.

Sebastian Drössler

Franz Hofmann

Am 30. September 2008 trat Prof. Franz Hofmann, Ordinarius für Pharmakologie und Toxikologie der TUM, in den Ruhestand.

Franz Hofmann studierte von 1962 bis 1970 Humanmedizin an den Universitäten München, Berlin und Heidelberg, wo er sich 1977 im Fach Pharmakologie und Toxikologie habilitierte. Ein zweieinhalbjähriges Intermezzo im Labor des späteren Nobelpreisträgers Edwin G. Krebs in den USA markiert den Beginn seiner Forscherleidenschaft für die Funktion von Proteinkinasen. Seinen ersten Ruf erhielt Hofmann 1985 als Ordinarius des Instituts für Physiologische Chemie der Universität des Saarlandes in Homburg-Saar. 1990 kam er an die TUM, wo er nicht nur das Institut für Pharmakologie und Toxikologie leitete, sondern von 1995 bis 2004 zusätzlich Kommissarius des Instituts für Physiologische Chemie war.



Hofmann war maßgeblicher Initiator und Sprecher des 1995 an der TUM eingerichteten Sonderforschungsbereichs »Mechanismen der schnellen Zellaktivierung«. Sein Forschungsinteresse galt neben der Struktur und Funktion von Proteinkinasen hauptsächlich der Funktion von Ionenkanälen. Für seine Arbeiten erlangte er hohes internationales Ansehen – mehr als 150 Publikationen in renommierten internationalen Fachzeitschriften sowie zahlreiche Preise zeugen von der herausragenden Qualität seiner Forschung, darunter der Aschoff-Preis der Medizinischen Gesellschaft Freiburg, der Max-Planck-Forschungspreis und der Feldberg Award. →

Ruhestand

Hofmann ist Koautor mehrerer pharmakologischer Lehrbücher und als Mitherausgeber, Editor und Gutachter für Fachzeitschriften tätig. Er arbeitet mit in den Bewilligungsausschüssen der DFG, der Sanderstiftung und der Feldberg Foundation sowie in der Ethikkommission der Fakultät für Medizin der TUM. Er ist ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaft, der Academia Europaea und Senator der Leopoldina und wurde mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik und dem Bayerischen Verdienstorden geehrt.

Franz Hofmann wird auch weiterhin wissenschaftlich tätig sein, da er die DFG-Forschergruppe 923 »Molecular Dissection of Cardiovascular Functions« leitet.

Thomas Kleppisch

Horst Kessler

Zum 30. September 2008 wurde Prof. Horst Kessler, Ordinarius für Organische Chemie der TUM, emeritiert.



Doch kann von »Ruhestand« keine Rede sein – bereits am 1. Oktober begann eine neue Phase in Kesslers wissenschaftlicher Laufbahn, die ihn vor 19 Jahren an die TUM geführt hat: Er ist jetzt als erster »TUM-Emeritus of Excellence« Carl von Linde-Professor am TUM-Institute of Advanced Study, das im Rahmen der Exzellenzinitiative gegründet wurde.

Der passionierte Chemiker stammt aus Suhl in Thüringen, wo er im Haus seiner Eltern bereits sein erstes Labor unterhielt. An der Universität Leipzig studierte er von 1958 bis 1961. Nach seiner Diplom- und Doktorarbeit in Tübingen habilitierte er sich dort 1969 in Organischer Chemie. Zwei Jahre später wurde er bereits im Alter von 30 Jahren auf den Lehrstuhl für Organische Chemie an die Universität Frankfurt am Main berufen. Seine in mehr als 600 Veröffentlichungen und über 30 Patenten dokumentierten wissenschaftlichen Arbeiten umfassen ein breites Themenspektrum im Spannungsfeld zwischen Kernresonanz-Spektroskopie und synthetischer bioorganischer Chemie. Mit seinem Arbeitskreis klärte er unter anderem die biologisch aktiven Strukturen einer Vielzahl medizinisch wichtiger Makromoleküle auf und entwickelte hochselektive Antitumor-Wirkstoffe basierend auf der Synthese und Analyse der Struktur-Wirkungs-Beziehung superaktiver cyclischer Peptide.

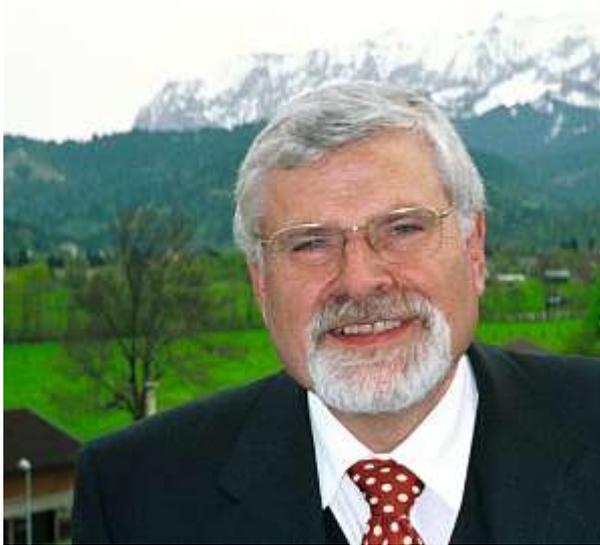
Kessler erhielt zahlreiche bedeutende Wissenschaftspreise, darunter die Emil-Fischer-Medaille, den Max-Planck-Forschungspreis, den Philip-Morris-Forschungspreis und den Josef-Rudinger-Preis 2008 der Europäischen Peptid-Gesellschaft (s. S. 59). Er ist Ehrendoktor der Universität Leipzig und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. An der TUM hat er das Bayerische NMR-Zentrum aufgebaut und damit Garching zu einer der weltweit besten Adressen im Bereich der Kernresonanz-Spektroskopie gemacht. Höchste wissenschaftliche Qualität und persönliche Verbindlichkeit kennzeichnen ihn. Seine Kollegen schätzen insbesondere die integrierende Kraft, die Horst Kessler im Lehrbereich Organische Chemie und Biochemie, im Department und über Fakultätsgrenzen hinaus entfaltet hat. Wir wünschen ihm noch viele wissenschaftliche (und musikalische!) Sternstunden.

Steffen Glaser

Peter Russer

Zum 30. September 2008 trat Prof. Peter Russer, Ordinarius für Hochfrequenztechnik der TUM, in den Ruhestand.

Peter Russer studierte an der TU Wien Elektrotechnik und wurde dort 1971 »mit Auszeichnung« promoviert. Ende 1971 trat er in das Forschungsinstitut Ulm von



AEG-Telefunken ein und arbeitete auf den Gebieten Lichtleitfasertechnik, Lasermodulation und Rauschen linearer Schaltungen.

1981 folgte Peter Russer dem Ruf an die TUM. Hier hat er die Entwicklung der Hochfrequenztechnik durch zahlreiche theoretische und technische Innovationen auf nationaler und internationaler Ebene entscheidend mitgestaltet und geprägt. Das weite Gebiet seiner theoretischen und experimentellen Arbeiten umfasst viele Bereiche, von denen schwerpunktmäßig die Entwicklung von Methoden zur Berechnung elektromagnetischer Felder zu nennen ist. Für seine Arbeiten wurde Peter Russer mit einer großen Zahl von Auszeichnungen und

Preisen geehrt, unter anderem mit dem NTG (ITG)-Preis, der IEEE-Fellow-Ernenennung und einer Ehrendoktorwürde.

Neben dem Wissenschaftler war Peter Russer auch ein engagierter Hochschullehrer. Seine große Leidenschaft für die Lehre und das Weitergeben von Wissen, Erfahrungen und Methoden zeigt sich in den vielen Vorlesungen und Seminarveranstaltungen, die er im Laufe seiner Tätigkeit an der TUM erarbeitet und seinen Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern angeboten hat. Ergebnisse dieser Aktivitäten wurden in mehreren Lehrbüchern niedergelegt.

An der TUM wirkte er in der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik als Dekan und Prodekan. 1992 bis 1995 leitete er als Gründungsdirektor das Ferdinand-Braun-Institut für Höchsthochfrequenztechnik in Berlin und war sechs Jahre lang Mitglied im Senatsausschuss für Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft. National wie international arbeitet er in verschiedenen Gremien und Verbänden der Wissenschaftsgemeinschaft mit.

Wir hoffen, dass Peter Russer der TUM weiterhin verbunden bleibt. In seinem Ruhestand wird er zukünftig jedoch etwas mehr Zeit für seine weiteren Leidenschaften »bildnerische Künste und Literatur« sowie »Wandern und Fotografieren« aufbringen können.

Gerhard Olbrich

Ruhestand

Peter Schießl

Zum 30. September 2008 trat Prof. Peter Schießl, Ordinarius für Baustoffkunde und Werkstoffprüfung und Leiter der Abteilung Baustoffe im Materialprüfungsamt für das Bauwesen der TUM, in den Ruhestand.

Geboren 1943 in München, studierte Peter Schießl ab 1962 Bauingenieurwesen an der damaligen TH München und promovierte an seiner Alma Mater 1973 über die Carbonatisierung von Beton und die Korrosion von Stahl im Beton. In seiner folgenden Berufstätigkeit machte Peter Schießl die Dauerhaftigkeit von Beton-



tragwerken zu einem seiner wichtigsten Arbeitsgebiete. Zu seinen Schwerpunkten gehörte es, auf naturwissenschaftlichen Grundlagen basierende Ingenieurmodelle zur Erfassung der Schädigungsvorgänge zu entwickeln, die zu Beton- und Stahlkorrosion führen; daraus abgeleitete Ergebnisse konnten in baupraktische Regeln zur Bemessung von Betontragwerken umgesetzt werden. Von ihm maßgeblich initiiert und vorangetrieben, wur-

den in internationaler Zusammenarbeit Grundlagen erarbeitet für eine Bemessung der Dauerhaftigkeit analog zur Traglastbemessung. Mittlerweile hat die auf probabilistischer Basis beruhende Dauerhaftigkeitsbemessung ihre Praxistauglichkeit mehrfach nachgewiesen und wird in zukünftige Regelwerke unmittelbar einfließen.

Diese Arbeiten führte Peter Schießl zunächst als Abteilungsleiter im Institut für Betonstahl (IBS) in München durch und ab 1985 als Professor für Baustoffkunde und Leiter des Instituts für Bauforschung an der RWTH Aachen. 1998 folgte er dem Ruf an die TUM. Sein herausragendes Engagement in nationalen und internationalen Fachgremien – nicht zuletzt auch im öffentlichen Interesse – und die Qualität seiner wissenschaftlichen Arbeiten hat zu zahlreichen Würdigungen und Preisen geführt; so erhielt er 2004 das Bundesverdienstkreuz.

Wir wünschen Peter Schießl, dass er seinen erfolgreichen Weg auch im Ruhestand in Gesundheit und Zufriedenheit fortsetzen kann.

Detlef Heinz

Heinz Steinmüller

Am 30. September 2008 trat Prof. Heinz Steinmüller, Professor für das Fachgebiet Sozialpolitik und Versicherung der TUM, in den Ruhestand.

Heinz Steinmüller studierte an der Universität München Volkswirtschaftslehre und promovierte dort 1975. Der wissenschaftliche Weg führte ihn über das Volkswirtschaftliche Institut und Seminar für Versicherungswissenschaft der Universität München und das Forschungsinstitut für Sozialpolitik der Universität Köln an die TUM, wo er 1983 in Weihenstephan begann. Seine Forschungen reichten vom Risiko- und Finanzmanagement, Gesundheitspolitik und Marketing bis zu ökonomischen Untersuchungen des Verbraucherverhaltens. Eine sehr große Anzahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen folgte daraus.

Neu auf dem Büchermarkt

International war er unter anderem Vorsitzender des »Committee on Family Resource Management« der Fédération Internationale pour l'Economie Familiale, Paris, Mitorganisator des 18. Weltkongresses der Fédération Internationale pour l'Economie Familiale in Bangkok. Als Referent vertrat er die TUM bei Kongressen in Minneapolis, Bangkok, Paris, London, Dublin, Wageningen, Wien, Berlin, Köln und Bonn. Anfang der 90er Jahre hat er als Programmbeauftragter für das ERASMUS-/SOCRATES-Programm der EU den Studenten- und Dozentenaustausch innerhalb Europas mit aufgebaut.

Sein rhetorisches Können, wissenschaftliche Inhalte verständlich zu lehren, haben die Studierenden der Studienrichtungen Ökotropologie, Ernährungs- und Gartenbauwissenschaft sowie der Lehramtsstudiengänge durch die »Auszeichnung der besten Lehre des Jahrgangs« anerkannt. Mit fachlich-kompetentem Rat, seinem Entgegenkommen und Humor schaffte er stets eine gute Arbeits- und Lernatmosphäre. Die ehemaligen Doktoranden, Diplomanden und Lehramtsstudierenden halten auch nach vielen Jahren Kontakt zu ihm. Seit seinem Ruf an die TUM hat er für über 200 Studierende deren Doktor-, Diplom- und Zulassungsarbeiten (Lehramt) betreut und zu einem sehr guten Abschluss gebracht.

Trotz bevorstehendem offiziellem »Ruhestand« sind wir sicher, dass wir auch künftig von ihm in Vorträgen und

Engagements in der Bildung hören werden. Wir wünschen Heinz Steinmüller für die Zukunft alles Gute!

Matthias Lickteig



Weert Canzler, Vincent Kaufmann, Sven Kesselring* (Eds.)

Tracing Mobilities

Towards a Cosmopolitan Perspective

Aldershot: Ashgate 2008
ISBN 978-0-7546-4868-0
208 Seiten, £ 55,00

Mobilität zählt ebenso wie Individualität, Rationalität, Gleichheit und Globalität zu den Grundprinzipien der Moderne. Im modernen Konzept von Mobilität verschmelzen die Vorstellung gestaltbarer gesellschaftlicher Verhältnisse, der Gedanke sich stetig vervollkommener menschlicher Subjekte und die Idee räumlicher Bewegung als dynamischer Kraft, die solchen Fortschritt erst ermöglicht, miteinander. Anknüpfend an dieses Konzept, präsentiert das Buch aktuelle Befunde einer theoretisch angeleiteten interdisziplinären Mobilitätsforschung. Dabei wird ein Bogen geschlagen von Modernisierungstheorien des Zusammenspiels von sozialem Wandel und Mobilität bis zu empirischen Analysen über neue Formen von Mobilität und ihre Implikationen für das Alltagsleben. Der erste Teil des Bandes konzentriert sich auf die sozialen Veränderungen, die für die »zweite Moderne« kennzeichnend sind, und nimmt die damit verbundenen Mobilitätsanforderungen und -ansprüche in den Blick. Sodann wird nach den Folgen gefragt, die sich aus dem Wandel für die Forschung ergeben. Der zweite Teil besteht aus mehreren Fallstudien, die sich etwa mit »Mobilitätsspionieren« und dem Zusammenhang zwischen beruflicher Mobilität und Privatleben befassen.

* wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Soziologie der TUM

